

Kunstmaler aus Spiez Maler und Mystiker finden sich im Mythos Berg

«Der Berg hat mich gewählt, nicht ich den Berg», bekennt Kunstmaler Werner Burkhardt im Vorwort zum neuen Buch «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen».

Guido Lauper



Kunstmaler Werner Burkhardt hat ein grosses Herz für kleine Lebewesen. Links ein Alpenbock, daneben eine Feuerwanze.

Foto: Guido Lauper

Die Bilder von Werner Burkhardt lassen sich keiner festen Stilrichtung zuordnen. Genau das zeichnet das Schaffen des 82-jährigen Malers aus. Das Jahr der Pandemie scheint seiner Philosophie recht zu geben, der Mensch müsse zu sich selbst finden. Bei sich zu weilen, helfe ihm immer wieder in der derzeitigen Einsamkeit. Gewähren lassen und bei sich selbst zu sein bewogen Burkhardt, nach 20 Jahren seine Erlebnisse und die künstlerische Betätigung im Atelier eines Freundes im Maggiatal (TI) kürzlich in Buchform zusammenzufassen – gemeinsam mit Franz-Toni Schallberger vom Redemptoristen-Orden.

Im Vorwort zum gemeinsamen Werk hält Werner Burkhardt fest: «Der Monte Castello, Hausberg vor dem Atelierfenster und Wächter am Taleingang seit Kelten- und Römerzeit, verdichtet in seinem Gesicht den Wandel der Jahreszeiten und die Beständigkeit des In-sich-Ruhens.»

Lange sei ihm nicht klar geworden, was ihm der Ort in künstlerischer Hinsicht sagen wolle und an Inspiration bereithalte. Doch habe er sich dem Berg nicht entziehen können, bis er spürte: «Nicht ich hab ihn, der Berg hat mich gewählt.»



Geometrische Kunst, eine weitere Faszination des Kunstmalers Werner Burkhardt.
Foto: Guido Lauper

Mensch und Berg reden miteinander

So fanden sich der Maler Burkhart und der Mystiker Schallberger im Mythos Berg zum gemeinsamen Buch «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen» (Psalm 121). Basierend auf der Erkenntnis: «Wenn zwischen Mensch und Berg eine Beziehung entsteht, beginnen beide miteinander zu reden. Der Berg weiss um das Geheimnis des menschlichen Herzens.»

Nach den frühen Jugendjahren im schwyzerischen Steinerberg und in Luzern lebte Werner Burkhart mit seinen Eltern einige Jahre in Spiez, wo sein Vater und sein Halbbruder Hans das bis vor wenigen Jahren bekannte Bauunternehmen Burkhart AG führten. Vater Burkhart, der sich nebst seinem Ingenieurwissen im Alter wieder dem Landschaftsmalen in Pastellfarben widmete, muss seine diesbezüglichen Gene an den Sohn weitergegeben haben.

«Durch Zen-Meditation kam ich zur christlichen Mystik.»

Kunstmaler Werner Burkhart

1963 wirkte Werner Burkhart ein halbes Jahr als Stellvertreter in der Sekundarschule Spiez, anschliessend bis zur Pensionierung im Jahr 2002 als Sekundar- und Werklehrer in Bätterkinden. In der Schule für Gestaltung in Bern folgte er seinem Drang nach künstlerischer Weiterentwicklung. «Ohne mich auf ein Vorbild zu konzentrieren», präzisiert er. Wobei er sich öfters vom Dichter Rainer Maria Rilke inspirieren liess.

Zu Burkharts Schwerpunkten zählten manuelle Drucktechniken, Design, Fotografie und Malerei. «Da mir später die technische Ausrüstung zum Drucken fehlte, konzentrierte ich mich aufs Malen», erinnert er sich. Festlegen mochte er sich nie. Geometrische Kunst faszinierte ihn ebenso wie die Gouachen (deckende und lasierende Maltechnik) und das Verarbeiten von Pigmenten und Erdfarben.

Mystisch und gegenständlich

«Durch Zen-Meditation kam ich zur christlichen Mystik», sagt der Maler. Viele seiner Bilder drücken sich in dieser Form aus. Aber auch in der gegenständlichen Malerei findet er zu sich selbst. Lebewesen, die dem Betrachter der Natur erst beim vertieften Hinschauen begegnen, holt er überdimensional ins Bewusstsein – vom Schmetterling bis zum seltenen Alpenbock.

Nebst Ausstellungen in verschiedenen Galerien in Bern, Langnau, Grenchen, Olten und Solothurn ist Burkhart auch im Berner Oberland kein Unbekannter. 1991 wirkte er als Autor und Gestalter des Kunstbuches Denise Fux für eine Ausstellung im Schloss Spiez mit. Das Kunstmuseum Thun präsentierte in der Jahresausstellung 2019 fotografische Werke über Architektur in Gebirgslandschaften.

So wie er während seiner beruflichen Laufbahn gern mit Kindern gearbeitet hatte, gestaltete er mit dem Nachwuchs im Jahr 2015 die grossformatige Weihnachtsgeschichte in der katholischen Kirche Spiez. Dort ist er auch als Berater in der Baukommission während der Aussenrenovation und Umgestaltung der Umgebung aktiv.

«Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen», Wegbegleiter mit 50 Bildern von Werner Burkhart und spirituellen Texten von Franz-Toni Schallberger, Format 20x25 cm, 2021 erschienen im Rex-Verlag Luzern, ISBN 978-3-7252-1066-4, ca. 28 Franken. Erhältlich bei Werner Burkhart und im Buchhandel.

Bom, 26, Februar 2021